

Von Graubärten und Grünschnäbeln

Buntes Wissensmanagement mit blended Mentoring

- Ein fiktiver Auftrag
- Wissensstruktur
 - Was - Wissensfelder
 - Wer - Wissensträger
 - Wie – Wissensform
 - Zusammenführung
- Planung eines blended Mentoring Programms
- Aufbau des Tools zur Weitergabe
 - Expliziten Wissens
 - Impliziten Wissens
 - Beispiel eines Tools
- Beispiel eines blended Mentoringprogramms
- Fazit

Ansprechpartnerin: Dr. Nele Graf



Geschäftsführerin

- Beraterin seit 2002, Schwerpunkt Personalentwicklung & Blended Learning
- Trainerausbildung mit eLearning-Fokus
- Promotion: „Sozialkompetenz von Trainern in der betr. Weiterbildung“
- Selbst früher Mentee und Mentorin
- Geschäftsführende Gesellschafterin der Mentus GmbH

Mentus GmbH

Zentrale
Braunschweig

Wilhelm-Bode-Straße 38
38106 Braunschweig

Tel.: 0531 - 270 48 76
Fax: 0531 - 270 48 75

E-Mail: BS@mentus.de

- Konzeption und Begleitung von Mentoringprogrammen, sowie Ausbildung der Beteiligten
- Vernetzung der Mentoringprofis
- Studie zu den Erfolgsfaktoren im Mentoring
- Spezialität: blended Mentoring

- Unternehmen: Klinikum, Abteilung Anästhesie
- Situation: 10 Oberärzte, 40 Assistenzärzte, 10 weitere AÄ sollen eingestellt werden
- Ziel: Schnelle Einarbeitung der neuen Assistenzärzte
 - eigenverantwortliches Arbeiten ohne OA zur Hilfe zu rufen
 - Effizient in Prozessen z.B.: Berichte schreiben
 - Souveränes Auftreten in kritischen Situationen (von Erfahrungen anderer lernen)
- Methode: Blended Mentoring 1:1



Mentoring

- ✓ Personalentwicklungsinstrument zum Wissenstransfer in persönlichen Beziehungen
- ✓ Erfahrenen Person (Mentor/in), die ihr fachliches Wissen oder ihr Erfahrungswissen an eine unerfahrenere Person (Mentee oder Protegé) weitergibt.
- ✓ Ziel ist, den Mentee in seiner persönlichen und beruflichen Entwicklung zu unterstützen.

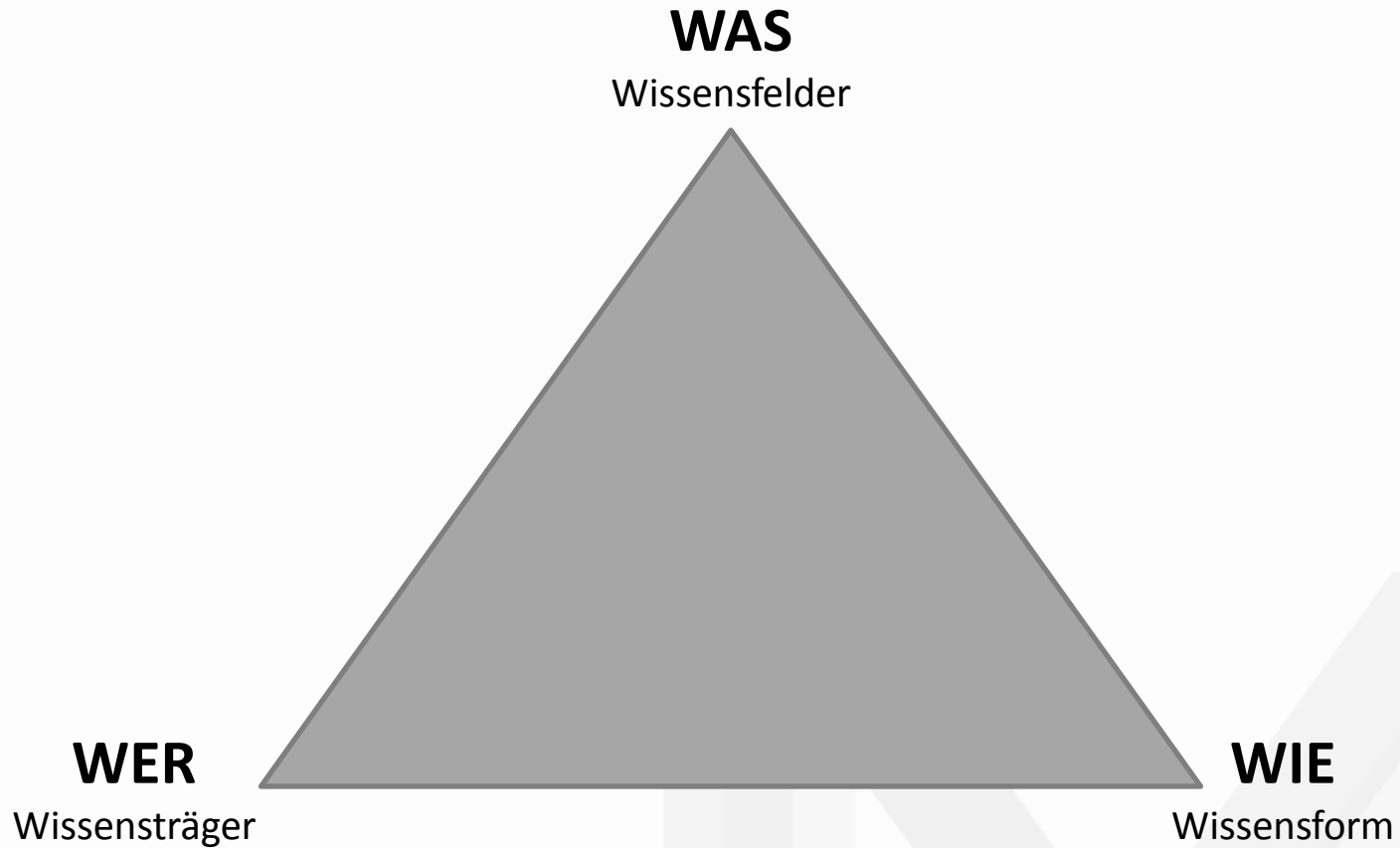
Blended Mentoring

- ✓ Ein Mix aus dem klassischen Mentoring und Online-Elementen.
- ✓ Virtueller Austausch zwischen den Treffen (Tandem/Peers)
- ✓ Lerneinheiten und Hilfestellungen (zur Vorbereitung der Treffen)
- ✓ Dokumentationsmöglichkeiten

Die Konzeption ist das Wichtigste!

7 Erfolgsfaktoren des Mentoring (Ergebnisse einer Studie der Mentus GmbH)

- 1. Ziele stecken – Was sollen die AÄs nach dem Mentoring wissen?**
2. Internes Marketing
3. Auswahl der Mentees
4. Auswahl der Mentoren
5. Matching der Tandems
6. Rollenklärung der Tandempartner
7. Kick-Off und Abschlussveranstaltung







Graubärte

- Langjährige Mitarbeiter
- Gut vernetzt intern/extern
- Viel Erfahrungswissen
- Routine insbesondere in Krisen
- Führungserfahrung
- Know-how über Unternehmenswerte, Prozesse, Politik, Ethik
- Wenig Weiterbildung in der letzten Zeit

Grünschnäbel

- Berufseinsteiger, Unternehmensneu
- In der eigenen Welt gut vernetzt
- Viel kognitives Wissen
- Unsicher in Krisensituationen
- sucht Orientierung
- „neuer Wind“, ambitioniert
- State-of-the-Art ausgebildet



explizit

- ✓ Kodifizierbar und dokumentierbar
- ✓ Möglichkeit: über große Gruppen zu verteilen
- ✓ Herausforderung: Wissen aktuell zu halten und auffindbar zu machen

implizit

- ✓ Erfahrungswissen = „können, ohne sagen zu können, wie“.
- ✓ Nur zum Teil explizierbar
- ✓ Großer Teil (gerade Erfahrungswissen) bleibt implizit
- ✓ Methode finden, mit der man implizites Wissen auch implizit weitergeben kann.
- ✓ Direkte Beobachtung und Spiegelung: zeitintensiv, deswegen auf sehr gezielt ausgesuchte Wissensbausteine fokussieren



Die Wissensstruktur brauchen wir:

- Zur Zieldefinition (Vorgabe an die Tandems)
- Zur Evaluation
- Zur Vorbereitung der Unterlagen
- Zum Aufbau des Online-Tools
 - Welche Werkzeuge sind sinnvoll?
 - Einstellen von explizitem Wissen
 - Einstellen von Methoden zur Weitergabe des impliziten Wissens
- Zum Matching
- Bestandsaufnahme (IST) und Fokus im Tandem



Werkzeuge des Tools:

- Wiki
- Foren
- Glossar
- Handbuch
- Dokumentenvorlagen
- Lerneinheiten

Tool-Unterstützung des expliziten Wissens:

- Abdeckbar über das Tool
- Wächst über mehrere Jahrgänge
- Verantwortung bei den Mentees
- Einfache Anpassung von Änderungen
- Links zu Dokumenten im Intranet
(Vermeidung von doppelter Speicherung)
- Zeit- und Ortsunabhängig

Beispiele:

- Ausfüllen von Patientenformularen (Prozesse)
- Aufsätze zu neuen Narkosemitteln (Trends)
- Kontaktdaten von Ansprechpartnern (Struktur)



Werkzeuge des Tools

- Foren
- Chats
- Persönliches Tagebuch
- Dokumentation

Tool-Unterstützung des impliziten Wissens:

- Im Vordergrund steht der Wissensaustausch über die persönliche Beziehung
- Einsatz der IT zur Vor- und Nachbereitung der Tandemtreffen
- Verantwortung bei den Mentees
- Individueller, geschützter Bereich zum Austausch und Dokumentation
- Vorschläge zu Methoden der Wissensweitergabe

Beispiele:

- Umgang mit Unfall-Patienten (Sozialverhalten)
- Abstimmung mit anderen Abteilungen (Netzwerk)
- Bereitschaft für Sonderdienste (Kultur)

Mentoring mit eMENTUS

Sie sind angemeldet als Nele Graf (Logout)

Mentoring mit eMENTUS ► eMENTUS

Rolle wechseln...

Bearbeiten einschalten



Personen

Teilnehmer/innen

Suche in Foren

Start

Erweiterte Suche ?

Neueste Nachrichten

Neues Thema

hinzufügen...

(Es wurden bisher keine Nachrichten gepostet.)

Administration

Themen dieses Kurses

1 Inhalte

- Einführung
- Phase 1 - Matching
- Phase 2 - Kennenlernen & Vertrag
- Phase 3 - Ist-Soll-Abgleich
- Phase 4 - Aktion
- Phase 5 - Evaluation
- Phase 6 - Abschluss & Empfehlung
- Handbuch Mentoring

2 Kommunikation

- Nachrichtenforum
- Mentorenforum (Mentoren)
- Menteeforum (Mentees)
- Forum Tandem 1 (Tandem 1)
- Chat
- Dokumentenablage der Tandems
- Ihr persönliches Tagebuch

3 Support

- Glossar
- FAQ
- Literaturverzeichnis
- Handbuch eMENTUS
- Dokumentenvorlagen

4 Wissensmanagement

- Wiki

Neueste Aktivitäten

Aktivität seit Samstag, 11. September 2010, 17:00
Alle Aktivitäten der letzten Zeit

Nichts Neues seit Ihrem letzten Login

Kalender

September 2010

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

Terminschlüssel

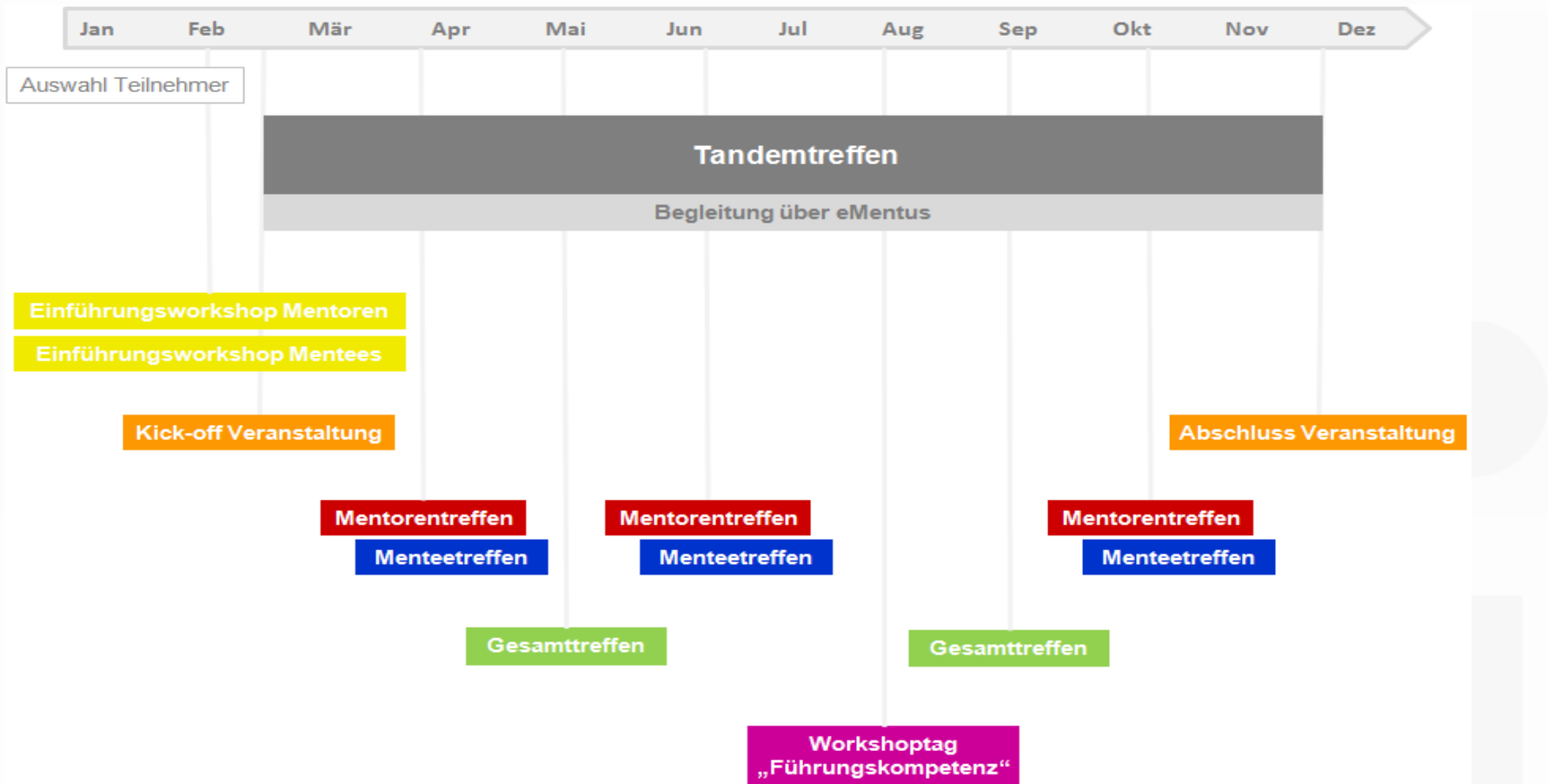
- Allgemein
- Kurs
- Gruppe
- Teilnehmer/in

Bald aktuell ...

Es gibt keine weiteren Termine

Zum Kalender...
Neuer Termin...

Beispiel eines blended Mentorings



- ✓ Ein Unternehmen braucht sowohl Graubärte als auch Grünschnäbel
- ✓ Der Wissenstransfer untereinander bedarf einer unternehmensweiten, allgemeingültigen Struktur der Inhalte (Wissensfelder), um nicht im Wissenschaos zu versinken.
- ✓ Dabei spielt die Form des Wissens nur eine untergeordnete Rolle, da blended Mentoring im Gegensatz zu vielen anderen Methoden die Weitergabe von explizitem und implizitem Wissen kombiniert.

Danke!

Ihre Fragen

Kontakt: über Xing oder ng@mentus.de